

Die  
**„Wittigsche Villa“**

in  
06366 Köthen (Anhalt)  
Bärteichpromenade 35

**- Grundgedanken zum Erhalt, zur Entwicklung und Nutzung  
des Objektes/Ensembles im kommunalen Eigentum -**

(Grundsatzkonzeption / Positionspapier)

Hartmut Stahl  
Bernhard-Kellermann-Straße 6 i

06366 Köthen (Anhalt)

E-Mail: [IG-Buerger-fuer-Koethen@web.de](mailto:IG-Buerger-fuer-Koethen@web.de)  
Telefax: 03496/3099394

P-Nr.: IG BfK – SR 2020-002-0  
Vers.: 2020.10.001 (A)

Datum: 30. Oktober 2020

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>I.</b>	<b>Die Persönlichkeit.....</b>	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>II.</b>	<b>Die Prachtvilla samt Ensemble.....</b>	<b>3</b>
<b>III.</b>	<b>Das Finanzierungskonzept.....</b>	<b>4</b>
<b>IV.</b>	<b>Das Nutzungskonzept .....</b>	<b>6</b>
	4.1. Sanierung/Wiederaufbau der Villa, der Nebengebäude und des Parks.....	7
	4.2. Die Säule „Historie“ (Stadt- & Industriegeschichte) .....	7
	4.3. Die Säule „Gegenwart“ (Gästebetreuung & Vermarktung) .....	9
	4.4. Die Säule „Zukunft“ (Strukturwandel & Entwicklung) .....	11
<b>V.</b>	<b>Das Betreiberkonzept .....</b>	<b>13</b>
<b>VI.</b>	<b>Entwicklung des Umfeldes .....</b>	<b>14</b>
<b>VII.</b>	<b>Ziele und Stadtentwicklung.....</b>	<b>15</b>
<b>VIII.</b>	<b>Schlussanmerkung.....</b>	<b>16</b>

## I. – Die Persönlichkeit

Leberecht Gottfried Ludwig Wittig (1834 – 1907) - Fabrikant, Mäzen, Erbauer der repräsentativen Villa in der Bärteichpromenade 35 in Köthen (Anhalt); im allgemeinen Sprachgebrauch als „Wittigsche Villa“ bekannt.

Er bekleidete zudem zahlreiche weitere Ämter, u. a. als

- Abgeordneter des Anhaltischen Landtages (1880 – 1906),
- Mitgründer u. Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hafen- u. Lagerhaus Aken AG (1889 – 1904),
- Hauptmann bzw. Kommandeur der „Turner-“ bzw. Städtischen Feuerwehr (1865 – 1904),
- Vorsitzender des Anhaltischen Feuerwehrverbandes (ebenfalls 1865 – 1904),
- Commissionsrath des anhaltischen Herzogs (1872 – 1882),
- Kommerzienrat des anhaltischen Herzogs (1882 – 1892),
- Geheime Kommerzienrat des anhaltischen Herzogs (1892 – 1907),
- Mitbegründer, Freimaurer, Meister vom Stuhl u. Ehrenmeister in der Köthener Loge „Ludwig zum Palmbaum“ (1879 – 1907),

war Träger zahlreicher Orden und Ehrenzeichen, u. a. des/der

- Kronenordens IV. Klasse mit dem ‚rothen Kreuz auf weißem Felde am Erinnerungsbande‘,
- Hausordens Albrecht des Bären Komture 2. Klasse mit Krone.
- Erinnerungsmedaille ans 25-jährige Regierungsjubiläums des Herzogs Friedrich I. von Anhalt,
- Rote-Kreuz-Medaille des Königreichs Preußen 2. und 3. Klasse,
- Preußischen Kriegsdenkmünze (für Nichtkämpfer),
- China-Denkmünze des Deutsches Reiches,
- Zentenaar-Medaille zum 10. Geburtstag Wilhelms I.,
- Ehrenzeichens für Mitglieder der Feuerwehr des Herzogtums Anhalt in Silber,

betätigte sich als Stifter und Förderer, u. a. zur Errichtung des

- Kriegerdenkmals auf dem Köthener Marktplatz,
- Fürst-Ludwig-Denkmal am Schlossplatz,
- Hahnemann-Lutze-Denkmal in der Springstraße,
- Aufbaus der Türme der Jakobskirche (Glockenschenkung),

wirkte zudem aktiv in weiteren Gremien mit, u. a. als

- Mitglied im Schulvorstand und Kuratorium des städtischen Friedrichs-Polytechnikums,
- Vorsitzender des Verschönerungsvereins.

### Quellenhinweis:

Die Lebensdaten des Herrn Leberecht Gottfried Ludwig Wittig, der sich nach Lehr- und Wanderjahren (1849 – 1860) bei seiner Rückkehr in die Heimatstadt „haupt- und weltstädtisch geprägt“ nun „Louis“ nannte, stammen aus dem Kapitel „Louis Wittig & Comp.“ von Herrn Matthias Freundel aus der Publikation „Das Wittigsche Grundstück und seine Nutzung bis heute“, 1. Auflage von 2019.

Die Stadt Köthen (Anhalt) würdigt ihren zu Lebzeiten hoch angesehenen, mit Auszeichnungen dekorierten Bürger und Mäzen offensichtlich lediglich durch das Führen der Ehrenbürgerschaft, verliehen am 15. Dezember 1897. (Kein mehr oder weniger gelungenes Porträt zierte beispielsweise eine Stirnseite des Ratssaals oder eine andere Stelle.)

Und darüber hinaus? – Der Anblick mit dem zunehmenden Zerfall der Wittigschen Villa und einiger Nebengebäude sowie die Verwahrlosung des Grundstücks sprechen für sich!

## **II. – Die Prachtvilla samt Ensemble**

Louis Wittigs Villa - ein trostloser, ruinöser Zustand eines ehemaligen Prachtbaues im Zentrum der Kreisstadt Köthen.

Der Autor Bernd Westphal führt im Kapitel „Wittigs Villa – Wittigs Fabrik“ der zuvor genannten Publikation einführend dazu aus:

„Einst eine riesige, prachtvolle Villa im Herzen Köthens, heute verfallen und wahrscheinlich ohne Perspektive: Die ‚Wittigsche Villa‘ ist beinahe jedem Köthener bekannt. Die Bärteichpromenade 35 ist eines derjenigen Grundstücke in unserer Stadt, welche in den letzten 25 Jahren die Emotionen der Bürger mehrmals hochschlagen ließen. Immer dann, wenn sich ein vermeintlicher, neuer Investor mit einem tollen Konzept für das Anwesen interessierte, keimte wieder einmal Hoffnung auf, die jedoch jedes Mal zu einer Enttäuschung führte.“

Diese Einschätzung hält bis dato an und dürfte auch für die laufenden Verkaufsbemühungen der Stadtverwaltung gelten.

Das Objekt bzw. das Ensemble ist architektonisch, industriegeschichtlich und stadthistorisch zu prägend und zu wertvoll, um es – abgesehen davon, es dem Verfall preiszugeben – zu Wohn- oder Büro Zwecken zu entfremden und damit einer gesamtgesellschaftlichen und öffentlichen Nutzung vorzuenthalten. Zudem gehört so ein für die Stadt bedeutsames und dem Denkmalschutz unterliegendes Kulturgut unabdingbar dauerhaft in kommunale Eigentümer- und Trägerschaft; genauso wie das Rathaus und der Marktplatz.

Ein entsprechender Verkauf dieser Liegenschaften ist ebenso unvorstellbar und unverantwortlich wie beispielsweise die Überlassung der Kirchen oder des Schlosses an russische Oligarchen, arabische Scheichs, amerikanische Industrielle o. ä.

Gewinnorientierte Bestrebungen in privater Trägerschaft, und um nichts anderes geht es bei deren wirtschaftlichen Betätigungen, stehen dem Schutz- und Erhaltungsansinnen sowie den Interessen der breiten Bürgerschaft oft diametral entgegen.

So muss auch bereits jetzt in Bezug auf das Anwesen zur Wittigschen Villa – bei aller Wertschätzung für die Fa. Mercateo und deren Aktivitäten in und für Köthen – die Frage erlaubt sein, inwieweit der dort errichtete Neubau das Gesamtbild beeinträchtigt und dem Denkmalschutz nicht gerecht wird?

### III. – Das Finanzierungskonzept

Dass das Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG) vom 08. August 2020, auch als Strukturstärkungsgesetz bekannt, den Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit einbezieht, muss für die Stadt Köthen (Anhalt) als Glücksfall gewertet und genutzt werden, und soll sich als ebensolcher für das Gesamtanwesen „Wittigsche Villa“ erweisen.

Nach dem InvKG werden Finanzhilfen trägerneutral für Investitionen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Infrastruktur gewährt, u. a. in den Bereichen nach § 4 Abs. 1 Nr.

3. – öffentliche Fürsorge zur Verbesserung wirtschaftsbezogener Standortbedingungen, insbesondere Ausbau von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Investitionen in die Gesundheits- und Kultureinrichtungen sowie altersgerechter Umbau und Barriereabbau,
4. – Städtebau, Stadt- und Regionalentwicklung,
5. – Digitalisierung, Breitband- und Mobilfunkinfrastruktur,
6. – touristische Infrastruktur,
8. – Klima- und Umweltschutz einschließlich Investitionen zur energetischen Sanierung von Infrastrukturen, zur Bodensanierung und zum Lärmschutz,
9. – Naturschutz und Landschaftspflege, insbesondere Maßnahmen zur Renaturierung und Umgestaltung ehemaliger Tagebauflächen sowie deren Aufforstung.

Die Investitionen sollen insbesondere nach den Kriterien ausgewählt werden (§ 4 Abs. 2):

1. – Schaffung und Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen oder
2. – Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und Verbesserung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts in den Fördergebieten.

Zudem sollen geförderte Investitionen auch unter Berücksichtigung künftiger demografischer Entwicklungen nutzbar sein und im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen im Rahmen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie stehen (§ 4 Abs. 3). Darüber hinaus werden Finanzhilfen nur für zusätzliche Investitionen gewährt. Die Zusätzlichkeit der geförderten Maßnahmen muss vorhabenbezogen gegeben sein (§ 4 Abs. 4).

Das „Leitbild zum Mitteldeutschen Revier“ (Freistaat Sachsen/Land Sachsen-Anhalt) – enthalten als Anlage 2 des InvKG – führt u. a. aus:

**„Die Regionen des Mitteldeutschen Reviers sind Heimat, Anziehungspunkte und lebenswerte Orte.**

Das Revier gewinnt eine hohe Lebensqualität aus dem Ineinandergreifen und der Vernetzung städtischer und ländlicher Räume mit urban-vitalen Quartieren und einer vielseitigen Kulturlandschaft sowie Bergbaufolgelandschaft mit einer hohen Umwelt-, Lebens- und Wohnqualität ... Traditionsbewusstsein und Geschichte werden befördert und schaffen Identifizierung mit dem Revier.

Der Auf- und Ausbau vernetzter Mobilitätsangebote und attraktiver Verkehrsinfrastrukturen sollen den Zugang zu Wohn- und Arbeitsorten, Kultur, Wissenschaft, Informationen und Märkten eröffnen.“

Mangels Kenntnis einer Richtlinie des Landes Sachsen-Anhalt zum InvKG liegt die „1. Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung zum Sächsischen Strukturentwicklungsprogramm in den Braunkohlerevieren“ (1. RL – STEP Revier) den weiteren Überlegungen und Ausführungen zugrunde.

Demnach werden die Zuwendungen grundsätzlich im Wege der Anteilsfinanzierung als nicht rückzahlbarer oder bedingt rückzahlbare/r Zuschuss/Zuweisung gewährt. Der Fördersatz beträgt grundsätzlich 90 Prozent der förderfähigen Kosten. Der Eigenanteil von bis zu 10 Prozent muss aus eigenen Haushaltsmitteln des Antragstellers erbracht werden.

Der Fördersatz kann in Abhängigkeit und nach Maßgabe angehoben werden

- um 2,5 Prozentpunkte bei Kommunen in kritischer Haushaltslage,
- um 5,0 Prozentpunkte bei Kommunen in instabiler Haushaltslage und
- in Ausnahmefällen um 7,5 Prozentpunkte bei Kommunen in instabiler Haushaltslage in Fällen von außerordentlichem überregionalem strukturpolitischem Interesse.

Zuwendungsfähig sind alle investiven dem Projekt zuzuordnenden Ausgaben, welche zur Erreichung des Zweckes notwendig sind. Ferner zuwendungsfähig sind im Zusammenhang mit der Hauptmaßnahme anfallende Ausgaben für Architekten- und Ingenieurleistungen für Planung und Projektsteuerung (Baunebenkosten) einschließlich vorbereitender Machbarkeitsstudien bis zu einer Höhe von 15 Prozent der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben des Projektes (ohne Planungskosten).

Im Sinne einer einheitlichen Handhabung dürften ähnliche Regelungen für das Land Sachsen-Anhalt erlassen werden.

Unter Zugrundelegung des Minimalfördersatzes verbleibt bei erfolgreicher Antragsstellung ein Eigenanteil für die Stadt Köthen in Höhe von maximal 10 Prozent.

Es ist zu prüfen, ob dieser Anteil durch weitere öffentliche Mittel und Förderprogramme und/oder private Spenden und gesellschaftliche Zuwendungen weiter reduziert werden kann. Erfolgreichen Beispielen folgend, unterstützt ein Förderverein „Wittigsche Villa“ diese Aktivitäten durch entsprechende Einwerbung, Ausgabe von „Beteiligungs- und/oder Genussrechtspapieren“ an der „Wittigschen Villa“ an breite Bevölkerungskreise sowie Vermarktung in Zusammenhang stehender Artikel, Crowdfunding und Benefizveranstaltungen.

#### IV. – Das Nutzungskonzept

Da die Villa mit dem Grundstück nicht dauerhaften Wohn- und/oder Büro Zwecken dienen soll, muss zwangsläufig ein anderes Nutzungskonzept entwickelt werden, dass sowohl den bürger-schaftlichen Erwartungen und den denkmalschutzrechtlichen Ansprüchen als auch den städte-baulichen Entwicklungen und den (leidigen) wirtschaftlichen Zwängen gerecht wird. Dass in diesem „Beziehungsgeflecht“ auch Interessenskonflikte liegen, die nicht immer zur Zufriedenheit aller gelöst werden können, ist unvermeidlich und im Interesse der Sache zu akzeptieren.

Die Nutzungsvorstellungen zum Anwesen „Wittigsche Villa“ basieren auf mehrere Säulen, die jedoch alle aus einem einheitlichen Grundgedanken heraus entwickelt, strukturiert und konzep-tionell aufeinander abgestimmt sind. Die konsequente Anwendung des Denkmodells unter Ein-bindung logischer Verknüpfungen und folgerichtiger Entscheidungen bewirkt – quasi im Umkehr-schluss –, dass die einzelnen Nutzungsausprägungen ein in sich stimmiges und fortschreibungsfä-higes Gesamtbild ergeben, dass den Entwicklungen und der Akzeptanz entsprechend ange-passt werden kann.

Den Ausführungen zum Nutzungskonzept und dessen praktische Umsetzung liegt folgendes Ge-dankenspiel zugrunde:

**Zeitreise zurück in die „Blütezeit“ der „Wittigschen Villa“ mit ihren Akteuren und dem Umfeld, um dann aus der Vergangenheit mit dem Wissen der Gegenwart die Zukunft zu entwickeln**

Die „Entwicklung der Zukunft“ zielt dabei auf

- a) das Gesamtensemble „Wittigsche Villa“,
- b) das Quartier „Bärteichpromenade“ und
- c) die Stadtentwicklung insgesamt.

Zunächst und in erster Linie fußt das gesamte Nutzungskonzept zum Ensemble „Wittigsche Villa“ auf Ideen und Überlegungen nach dem Leitmotiv (Arbeitstitel) **„Zu Gast bei Louis“**.

-----

Lieber Leser, begeben Sie sich jetzt auf eine Zeitreise, versetzen Sie sich zurück in die Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts und treten Sie mit ein in die Welt von Louis Wittig, in die repräsen-tative Villa mit ihrer prachtvollen Ausstattung. Vor dem geistigen Auge lebt der einstige Hausherr wieder auf, und lädt ein, als Gast an seinem Leben und Wirken teilzunehmen. Freundlicherweise bittet er, ihn doch einfach „Louis“ zu nennen.

Der Blick richtet sich nun auf den Bürger und Fabrikanten der Stadt, und es kristallisiert sich eine Persönlichkeit heraus, die

- ihre industriellen Aktivitäten vorantreibt, das Familienleben genießt und dem gesellschaftli-chen Leben frönt,
- vor ihren Gästen den Reichtum nicht versteckt, die Kunst und die Schönheit der Stadt an-preist,

- aber auch besorgt auf die Objekte ihres Mäzenatentums blickt, sich Gedanken über die künftige Stadtentwicklung macht und die mit Mitstreitern – anno dazumal wie heute – vor den Herausforderungen der Zukunft steht.

-----

Da möchte doch jeder dabei sein, um zu wissen, wie es – auch mit der Zeitreise – weitergeht. Doch zuvor sind noch einige Mühen und Arbeiten zu erledigen, um aus einem gedanklichen Bild eine reale Sinneswahrnehmung zu erzeugen.

#### 4.1. Sanierung/Wiederaufbau der Villa, der Nebengebäude und des Parks

Die Fassaden, das äußere Erscheinungsbild sowie alle Räume, insbesondere die der Villa, werden möglichst originalgetreu wieder er- bzw. hergerichtet. Denkmalschutzrechtliche Aspekte sind dabei ebenso zu berücksichtigen wie moderne, den Nutzungsvorstellungen angepasste Installationen zur Energie-/Wärmeversorgung, Elektrik, Sanitärausstattung und Sicherheit. Selbstverständlich müssen darüber hinaus die Anforderungen an eine heutige sowie zukunftsorientierte Nutzungsausrichtung, Erlebnis- und Arbeitswelt mit berücksichtigt werden, z. B. Datenaustausch, Internet, Versorgung, Lichtverhältnisse.

Soweit bekannt, weist die Villa jeweils ein Erd-, Ober- und Dachgeschoss sowie einen Keller mit Lichteinfall auf; also mithin vier „Ebenen“. Die Anzahl der Räume und Zimmer ist derzeit ebenso unerheblich wie deren Größe und die der Nebengebäude und Nebengelasse. Zur Darlegung des Nutzungskonzeptes kommt es noch nicht darauf an.

#### 4.2. Die Säule „Historie“ (Stadt- & Industriegeschichte)

Einige Räume werden repräsentativ mit historisch zeitgemäßem Inventar ausgestattet und auch der gesellschaftlichen Nutzung zugänglich gemacht. Andere Räume werden museal in Form von „Gästezimmern“ (Einfach und Mehrfachbelegung) genutzt. Sie beinhalten jeweils Informationen und Materialien (Ausstellungsstücke) zu historisch bedeutsamen Personen und Institutionen der Stadt, schwerpunktmäßig auf diejenigen ausgerichtet, die anderweitig noch nicht umfassend gewürdigt werden. Zum Beispiel:

➤ Louis Wittig	* 1834	† 1907	Fabrikant, Mäzen
➤ Daniel Angelokrator (Engelhard)	* 1569	† 1635	Theologe, Schriftsteller, Prediger
➤ Jonathan Le Clercq	* 1632	† 1692	Fürstensekretär, Advokat, Bibliothekar
➤ Johann Gottlieb Wilhelm Dunkel	* 1720	† 1759	Philosoph, Pfarrer, Gelehrter, Schriftsteller
➤ Polyxena C. Dilthey	* 1728	† 1777	Schriftstellerin
➤ Johann Heinrich Eberhard	* 1743	† 1772	Rechtsprofessor, Bibliothekar, Hofrat
➤ Wilhelm Jonathan Karl Albert	* 1777	† 1850	Finanzrat, Reformier, Autor
➤ Gottlieb Hiller	* 1778	† 1826	Naturdichter
➤ Joseph Freiherr von Eichendorff	* 1788	† 1857	Lyriker, Prosadichter, Schriftsteller
➤ Chr. Gottfried Heinrich Bandhauer	* 1789	† 1837	Architekt, Baumeister
➤ Christian Conrad Hengst	* 1796	† 1877	Architekt, Baumeister
➤ Jakob Felix Friedheim	* 1845	† 1900	Bankier, Mäzen



---

➤ August Carl Eduard Baldamus	* 1812	† 1893	Philosoph, Lehrer, Pfarrer, Ornithologe
➤ Eduard Zander	* 1813	† 1868	Maler, Zeichner u. Minister in Abessinien
➤ Hans Hermann Behr	* 1818	† 1904	Mediziner, Gelehrter, Naturforscher
➤ Albert Eilers	* 1830	† 1896	Bassist
➤ Angelika Hartmann	* 1829	† 1917	Pädagogin, Lehrerin
➤ Rudolf Bunge	* 1836	† 1907	Dichter, Schriftsteller, Librettist, Fabrikant
➤ August Hooff	* 1839	† 1904	Herzoglich-Anhaltischer Garteninspektor
➤ Georg Krause	* 1849	† 1927	Chemiker, Wissenschaftler, Verleger
➤ Hermann Wäscheke	* 1850	† 1926	Heimatsforscher, Autor, Historiker
➤ Paul Schmidt	* 1868	† 1948	Unternehmer, Erfinder
➤ Martin Theuerjahr	* 1869	† 1949	Lehrer, Maler
➤ Valentin Iwanowitsch Bogdanow	* 1919		Offizier, Stadtkommandant

Damit stehen – ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben - bereits 22 Personen auf der „Gästeliste“ des Herrn „Louis“ (Wittig). Natürlich darf auch eine Stippvisite (Kurzportrait) der weiteren bekannten Berühmtheiten der Stadt Köthen (Anhalt) nicht fehlen; als da wären:

➤ Johann Sebastian Bach	* 1685	† 1750	Komponist, Hofkapellmeister
➤ Friedrich Chr. Samuel Hahnemann	* 1755	† 1843	Heilpraktiker, Homöopath
➤ Johann Friedrich Naumann	* 1780	† 1857	Ornithologe, Forscher, Autor
➤ Arthur Lutze	* 1813	† 1870	Heilpraktiker, Homöopath

Und wie es nun einmal so häufig mit Gästen ist: Sie sind neugierig – möchten am liebsten jeden Schrank öffnen und hinter jeder Tür nachschauen, was und welche Überraschung sich dort verbirgt. Dieser uralten und – wohl allen Menschen auch in der Gegenwart innenliegenden – ureigenen Neigung und den damit verbundenen Erwartungshaltungen wird der „Hausherr“ mit einem „Angebot“ nach dem Motto

### **Zu Gast bei Louis, Türen öffnen sich.**

gerecht. Insofern verbergen sich hinter einzelnen Türen der Villa und den Nebengebäuden vielfältige Informations-, Spiele- und Erkundungsangebote:

#### **a) Ausstellungen zu Bereichen, wie**

- Feuerwehr
- Schützengilde
- Kellergesellschaft
- Köthener Polizei
- Schlaraffia
- Fliegerhorst
- Sowjetregiment
- Bahn- und Postwesen
- Mode aus vergangenen Zeiten
- Historische Wertpapiere, Banknoten & Geschäftsbriefe

## b) Fotoausstellungen zu Feldern, wie

- 900 Jahre Köthen
- Denkmäler der Stadt
- Fasanerie (Bäume, Tiere)
- Stadtansichten (jüngere Vergangenheit alt/neu)

## c) Spielen &amp; Experimentieren

- Gesellschaftsspiele der Vergangenheit
- Erklärungen und Experimente optischer, chemischer und physikalischer Phänomenen

Die Gestaltung und Betreuung der einzelnen Elemente nach a) bis c) erfolgt in Zusammenarbeit mit entsprechenden Vereinen und Interessengruppen.

Und da so ein Haus auch Personal benötigt, kommen – und so langsam richtet sich der Bogen in die Gegenwart – noch einige „gute Geister“ in lebendiger Form hinzu:

Sowohl ein „Kutscher“, ein „Stadtkehrer“, ein „Nachtwächter“ (jeweils nach historischem Vorbild), sowie der „Weihnachtsmann“ als auch der „Gute Geist des Hauses“ finden auf dem Anwesen ein Domizil. – Sehr zur Freude und Unterhaltung der Gäste aus Vergangenheit und Gegenwart.

#### 4.3. Die Säule „Gegenwart“ (Gästebetreuung & Vermarktung)

Die Ausstellungen und Präsentationen als auch die Gäste (Besucher) des Hauses bedürfen einer fachkundigen Betreuung.

**„Zu Gast bei Louis.“** heißt aber auch **„Zu Gast in Köthen.“**

Insofern stellt es sich nur als logisch, schlüssig und folgerichtig dar, die Touristen-Information (Anhalt-Info) der Stadt Köthen in die „Wittigsche Villa“ zu integrieren. Es passt perfekt zum Konzept, und gibt sowohl der touristischen Betreuung, der Erweiterung der Touristikangebote als auch dem Anwesen als historisches Erbe als auch der Stadt Köthen eine gute zukunftsorientierte Perspektive.

-----

Lieber Leser, die Bedenken und Einwände sind förmlich zu vernehmen. Doch darf sich einer neuen umfassenden Idee und Konzeption, die vielleicht der Gedankenwelt des einen oder anderen nicht entspricht oder diese über den sprichwörtlichen Haufen wirft, nicht verschlossen werden; ggf. wäre dann Amerika – ob gut oder schlecht, sei dahingestellt – immer noch unentdeckt.

Abläufe, Vorstellungen und Meinungen unterliegen einem ständigen Veränderungsprozess, oder einfach ausgedrückt: Es ist der Wandel der Zeit. Und dieser hätte – bedingt durch den Mut und Erfindungsreichtum einzelner, durch den technischen Fortschritt und den damit verbundenen Blick aus dem Weltraum auf unsere Erde – bewirkt, dass Amerika auch ohne Columbus entdeckt worden wäre.

Der Blick richtet sich daher einmal von oben auf die Stadt Köthen. Ja, es gibt ein Schlosskomplex am Rand des Stadtzentrums mit Marktplatz, Jakobskirche und Rathaus. Und ja, es ist angedacht, dort die „Anhalt-Info“ zu implementieren. Nur für diese scheint einfach dort – im Schlosskomplex – die Zeit nicht reif zu sein. Nicht zuletzt spielen Eigentumsverhältnisse dabei eine wesentliche Rolle. – Dazu eine zusammenfassende Betrachtungsweise:

Unzweifelhaft ist das Schloss mit dem Veranstaltungszentrum bedeutsam für Köthen und den Tourismus. Dieser Komplex mit seinen weiteren darin befindlichen Institutionen (Historisches Museum, Naumann-Museum, Bach-Gedenkstätte, Spiegelsaal, Schlosskapelle, Schlosspark, Ausstellung zur Deutschen Sprache) muss aus sich heraus so viel Ausstrahlungs- und Anziehungskraft besitzen bzw. entwickeln, dass es auf eine „Touristen-Information“ nicht mehr angewiesen ist. Denn, wer von alleine kommt und schon da ist, braucht nicht mehr geworben und eingeladen werden.

Beim Blick von oben fallen aber noch mehrere weitere Vorteile und Notwendigkeiten auf:

- a) dass es am anderen Rand des Stadtzentrums ein Gegengewicht erfordert, damit die Stadtentwicklung nicht aus dem Gleichgewicht kommt,
- b) das Zentrum „Marktplatz“ mit dem anhängenden Pendel (Boulevard, Fußgängerzone, Innenstadt) bedingt zwei Gewichte als verknüpfende Funktionselemente (und umgekehrt),
- c) das Ensemble „Wittigsche Villa“ ist geeigneter Drehpunkt zur Erkundung der touristischen Einrichtungen der **gesamten** Stadt, sowohl des vorgenannten Gesamtbereiches Zentrum („Uhrwerk“) als auch und insbesondere des Friedensparks sowie der Anlagen im Westen (Tierpark, Fasanerie).

Auf den Punkt gebracht, heißt dies, dass die Gesamtheit der Einzelteile sowie deren ganzheitliche Betrachtung und Anwendung den wünschenswerten Mehrwert zur Formulierung und Erreichung der Ziele ergeben.

Wer den Blick auf das Ganze hat, erblickt auch das Wesentliche.

-----

Der Touristen-Information werden weitere, sich ergänzende und nachfrageorientierte Dienstleistungs-, Informations- und Beratungsangebote, beispielsweise „Zimmervermittlung“ zugeordnet bzw. neu aufgebaut, ohne dazu bereits an dieser Stelle allzu näher darauf einzugehen. Ziel ist jedoch u. a., mit diesen Serviceleistungen die Frequentierung deutlich zu erhöhen und Umsatzerlöse zu bewirken.

Zur weiteren Generierung von Umsatzerlösen zur Deckung der Betriebs- und Unterhaltungskosten sind daher im Objekt eine bzw. zwei luxuriöse Wohnungen (Fürsten- bzw. Kommerzienrat-Suite) für Kurzzeitgäste (1 bis 3 Tage) sowie ebenfalls eine bzw. zwei weitere in den Nebengebäuden (Kutscher-Resort/-Quartier) denkbar und sinnvoll. Zudem sind in der weitläufigen Parkanlage zwei weitere Übernachtungsmöglichkeiten (Baumhaus, Stelzenhaus) unter Beachtung denkmalrechtlicher Aspekte zu integrieren, ohne zudem weder den Parkcharakter zu zerstören, noch den biologischen Wert der Anlage zu mindern.

Als weiterer Anziehungspunkt ist ein (Hoch-)Kletterpark im Hof oder an einer anderen geeigneten Stelle des Anwesens vorgesehen. Die Nutzung ist nur unter Aufsicht und gegen Entgelt möglich. Die etwas ältere Generation vergnügt sich währenddessen bei einem „überdimensionalen“ Schachspiel mit „außergewöhnlichen“ Spielfiguren im Freien oder genießt die weitläufige Park- und Promenadenlandschaft.

Bei den zahlreichen Aktivitäten und erwarteten Gästen stellt sich zwangsläufig die Frage nach einer „gastronomischen“ Versorgung. Gastronomie steht nicht als Geschäftsfeld vorrangig auf der Agenda. Insofern beschränkt sich ein entsprechendes Angebot auf eine Grundversorgung in Form eines Cafés inklusive der Bewirtung bei Besprechungen und anderen Zusammenkünften im kleineren Kreis. Die Gästerversorgung erfolgt im Salon der Villa, auf der Parkterrasse und/oder im Teehaus/Parkpavillon. Denkbar ist, dass die Bewirtschaftung zwar in weitgehender Eigenverantwortung, jedoch nicht eigenständig durch einen „Back- und Trachtenverein“ vorgenommen wird. Ein Pacht- oder ähnliches Verhältnis wird zu diesem Zweck nicht angestrebt.

#### **4.4. Die Säule „Zukunft“ (Strukturwandel & Entwicklung)**

Die Zeitreise in die Vergangenheit spiegelte auch einen nachdenklichen „Louis“ als Hausherrn und Gastgeber, der „sich Gedanken über die künftige Stadtentwicklung macht und mit Mitstreitern vor den Herausforderungen der Zukunft steht“, wider.

Ebenso stehen die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köthen und die Stadt in ihrer Gesamtheit vor den Herausforderungen und Entwicklungen **ihrer** Zeit. Schlagwörter wie Klima- und Strukturwandel, demografische und industrielle Entwicklung, Umweltschutz und Verlust der Biodiversität drängen nicht nur stärker und tiefer in das Bewusstsein ein, sondern werden deutlich als Problemfelder wahrgenommen, die zunehmend das Leben bestimmen und die individuelle als auch gesellschaftliche Entfaltung einschränken bzw. steuern.

Mit dem Projekt „Wittigsche Villa“ stellt sich die Bürgerschaft in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung diesen Themen zur zukunftsorientierten und vorteilhaften örtlichen Ausrichtung. Dazu entsteht im Dachgeschoss („Kopf“) der „Wittigschen Villa“ eine „gesamtgesellschaftliche Denkfabrik“.

Bürger, Vertreter des heimischen Handwerks, des innerstädtischen Handels sowie der örtlichen Industrie, Schüler und Studenten, Mitglieder aus Vereinen und weiterer Institutionen (u. a. Hochschule) – also der gesamte gesellschaftliche Querschnitt – bilden in Kooperation mit der Stadtverwaltung ein für jeden offenstehendes Forum „Zukunft“ zur Bündelung und Bewertung innovativer Ideen und kreativer Vorschläge. Strategien, Lösungen und Geschäftsmodelle zum auf allen Ebenen anstehenden unausweichlichen Transformationsprozess werden entwickelt, präsentiert, diskutiert und fortgeschrieben.

Auftaktbasis des kontinuierlichen Entwicklungs- und Verbesserungsprozesses ist der aktuelle Ist-Zustand zur Stadt, zur Industrie und zum Gewerbe. Um allen Forumsteilnehmern dazu ein einheitliches Grund- und Ausgangswissen zu bieten, ist eine repräsentative „Gegenwartsschau“ in Form der Darlegung von Stadtentwicklungsplänen sowie von Firmenpräsentationen im Wort-, Bild- und Videoformat ein elementarer Bestandteil sowohl der Denkfabrik als auch des Ausstellungskonzeptes. Denn auch dieser Teil ist zur Informations- und Wissensvermittlung einschließlich Mei-

nungseinbringung für Besucher und Interessierte zugänglich. Insbesondere diejenigen Auswärtigen, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz oder einem Wohnort sind, bilden dabei eine anzusprechende Zielgruppe.

In der sich verändernden Welt geht es zunehmend weg von individuellen Entscheidungen und Lösungen hin zu kollektiven Anwendungen und Institutionen. Daher stellt die Denkfabrik auch eine Art „Kopfstelle“ zur Vernetzung der Stadt dar (Smart-City). Darüber hinaus befasst sich die Denkfabrik schwerpunktmäßig mit den folgenden Zukunftsthemen:

- Digitalisierung, Elektro- und Wasserstoff-Mobilität
- Natur-, Umwelt-, Gewässer- und Bodenschutz
- Stadt-, Industrie- und Gewerbeentwicklung

Dazu sollen Ansätze und Modelle gefunden und erprobt werden, die Antworten auf Fragenkomplexe geben, wie beispielsweise:

- Welche Rolle nimmt die Stadt Köthen zukünftig ein?
- Wie wird der Strukturwandel bewältigt?
- Welche Infrastruktur wird benötigt, welchen harten und weichen Faktoren müssen vorliegen oder geschaffen werden, um zukünftig als attraktiver Wohn-, Gewerbe- und Industriestandort wahrgenommen zu werden bzw. zu fungieren?
- Wie werden durch Umwelt- und Naturschutz, Digitalisierung, E-Mobilität und Stadtentwicklung neue Geschäftsfelder erschlossen und Arbeitsplätze geschaffen?
- Welche Voraussetzungen müssen vorliegen, welche Maßnahmen durchgeführt werden, um die demografische Entwicklung umzukehren, die einwohnerbezogene Alterspyramide zu verbessern, den Zuzug von Bürgern zu forcieren?
- Wie werden diese Prozesse und Projekte finanziert, woher kommen die Mittel?

Insofern stellt es sich nur als schlüssig und folgerichtig dar, wenn sich aus der Denkfabrik ein Kompetenzzentrum zur Erschließung von öffentlichen Förderprogrammen und weiteren Möglichkeiten der Mittelgewinnung (u. a. Crowdfunding, Spendenaktionen, Bürgerbeteiligungen, Projektkofinanzierung durch private Institutionen) herauskristallisiert. Damit schließt sich auch der Kreis zur Umsetzung des Bürgerprojektes „Wittigsche Villa“.

Dass Bürgerprojekte ein gangbarer und zukunftsorientierter Weg sind, zeigen zahlreiche Beispiele. An dieser Stelle wird nur beispielhaft auf die Initiative zum Aufbau des Berliner Schlosses und der Fördervereine zum Erhalt des Schlosses Blankenburg und zur Entwicklung der Schlossruine Zerbst verwiesen. Überall in Deutschland und in anderen Ländern Europas setzen sich zunehmend Bürger für den Erhalt von örtlichen Kulturgütern und nationalen Schutzgütern ein. Auch in Filmberichten der Fernsehsender gewinnen diese Aktivitäten an mediale Bedeutung und Aufmerksamkeit in breiten Bevölkerungsschichten.

Um den vielfältigen Nutzungsvorstellungen zur „Wittigschen Villa“ (Ausstellungs-, Touristen-, Gäste-, Unterkunfts- und Kletterparkbetreuung, Bildung und Aufrechterhaltung des Zukunftsforums, Betrieb des Kompetenzzentrums und weiterer Aktivitäten zur Erlösgenerierung) bedarf es eines umfassenden, von derzeitigen Standards abweichenden, auf die spezifischen Anforderungen ausgerichteten, zukunftsorientierten und innovatives Betreiberkonzeptes.

## V. – Das Betreiberkonzept

Es ist eine von der Kernverwaltung entkoppelte eigenständige Betreibergesellschaft in oder in angelehnter kommunaler Trägerform vorgesehen. Die juristische Form kann als wirtschaftlicher Verein, gemeinnütziger Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) oder Kommanditgesellschaft geeignet und ausgestaltet sein.

Sinnvolle Ausgangsbasis stellt ein Förderverein (Projektgruppe) dar, um die Grundlagen zur strukturellen Ausgestaltung zu schaffen. Prioritäre Aufgabe ist zugleich, eine „**virtuelle Bürgergesellschaft**“, die realwirtschaftlich tätig wird, zu errichten und zu betreiben. Eine spätere Überleitung in die abschließenden Strukturen der Betreiberkonzeption ist vorgesehen. Die Architekten und Planer der Stadt sind in einem nächsten Schritt aufgerufen, Sachkunde, Ideen und Kontakte mit in das Modellprojekt einzubringen.

Der Betreiberinstitution obliegt das gesamte betriebliche, wirtschaftliche und fachliche Management des Ensembles „Wittigsche Villa“ mit seinen unterschiedlichen, jedoch ineinander greifenden Nutzungsstrukturen sowie der weiteren übertragenen Aufgaben. Die Aufgabenerledigung erfolgt durch angestellte Mitarbeiter und Fachkräfte, einen Pool aus Ehrenamtlichen und weitere Kräfte aus sozialen und freiwilligen Diensten (z. B. Praktika, Maßnahmen der Arbeitsförderung, Bundesfreiwilligendienst). Der verwaltungsorganisatorische Sitz wird dabei nicht im Objekt selbst liegen.

Ein Kontrollgremium überwacht die operative Tätigkeit der Betreibergesellschaft; ein „Ehrenkommerzienrat“ obliegt die Beratung und befindet über die strategische und konzeptionelle Ausrichtung mit Festlegung der Aufgabenfelder.

Schwerpunkte der Aufgabenwahrnehmung bilden die Gebäude- und Parkverwaltung sowie die Besucher- und Gästebetreuung. Hinzu kommen die stetige Weiterentwicklung des Ausstellungs- und Nutzungskonzeptes, der Betrieb der Denkfabrik sowie der Aufbau des Kompetenzzentrums. Des Weiteren werden der Gesellschaft zusätzlich kommunale, nicht hoheitliche Aufgaben übertragen. Diese sind insbesondere die Betreuung und Pflege der historischen Parkanlagen (u. a. Friedenspark, Fasanerie) sowie der Denkmäler der Stadt.

Die zur Aufwertung der historischen Innenstadt und zur Begrünung des Marktplatz vorgesehenen Pflanzen samt Pflanzanlagen obliegt ebenfalls dieser Betreuung bis hin zur winterlichen Fürsorge und Unterbringung im Gewächshaus, errichtet in Anlehnung an das historische Vorbild auf dem Grundstück der Wittigschen Villa. Unabhängig davon dient das Gewächshaus auch als Schau- und Bildungsobjekt sowie An- und Aufzuchtbasis für städtische Bepflanzungen.

Inwieweit die gesamte Grünpflege der Stadt dort integriert werden kann, bleibt einer detaillierten Analyse vorbehalten. Vorrangiges Ziel ist jedoch – neben der Verschönerung und dem Erhalt der Grün- und Parkanlagen und des damit verbundenen Stadtbildes –, die in den Aufwendungen der Stadt enthaltenen Deckungsbeiträge anteilmäßig auf die Betreibergesellschaft, und damit zum Erhalt von bedeutsamen Schutzgütern, umzuleiten.

Aufgabe und Ziel für die Betreibergesellschaft ist auch, aus der Aufgabenwahrnehmung heraus und in Kooperation mit dem Zukunftsforum neue Geschäftsfelder und Geschäftsmodelle zu entwickeln und praktische Erfahrungen zu sammeln. Vorstellungen diesbezüglich gehen zu Angebo-

ten im Bereich des Agroforstes, des Denkmalschutzes, des CO<sub>2</sub>-Ausgleiches (Handel, Zertifizierung) sowie in Themenfelder zu Maßnahmen zur Entsiegelung von Flächen, zur Begrünung der Stadt oder zur Eindämmung der Lichtverschmutzung. Erfolgreiche, trag- und vermarktungsfähige Projekte werden ausgegründet; die „Jungunternehmer“ der Wirtschaftsförderung zur weiteren Betreuung zugeleitet. Die „virtuelle Bürgergesellschaft“ entwickelt sich dadurch immer mehr zur **„virtuellen Beteiligungsgesellschaft für Bürger“**.

Bei allen Bemühungen zur Umsatz- und Erlösgenerierung durch wirtschaftliche Aktivitäten werden öffentliche Zuschüsse zur Arbeitsplatzförderung, zur Abdeckung der Unterhaltungs- und Betriebskosten sowie zur Anschubfinanzierung von Projekten und neuen Geschäftsfeldern unausweichlich sein. Der städtische Anteil kann möglichst haushaltsschonend beispielsweise durch Zuleitung von Mitteln aus der Abführung der Eigenkapitalverzinsung und der unternehmerischen Prämie städtischer Eigenbetriebe und Beteiligungen sowie der anteilmäßigen Überlassung von Konzessionsabgaben bei Neuabschluss bewirkt werden. Durch Restrukturierungen innerhalb der Stadtverwaltung werden zudem Mittel erschlossen.

Es ist davon auszugehen, dass bei vollumfänglicher Umsetzung des Gesamtkonzeptes sowie Entwicklung und Erschließung neuer Geschäftsfelder – als Grobschätzung – sukzessive und perspektivisch zwischen 20 und 25 Fach- und Arbeitskräfte (inkl. Pflege der städtischen Grünanlagen) durch die Betreiberinstitution vorgehalten bzw. benötigt werden.

## VI. – Entwicklung des Umfeldes

Zur Aufwertung des weiteren Umfeldes zum Anwesen „Wittigsche Villa“ rücken auch die derzeit als Parkdeck und Parkplätze genutzten Flächen – vom Markt aus gesehen – hinter der Sparkasse, an der Spargasse sowie der Straße „Hinter der Mauer“ ins Blickfeld. Hier kommt insbesondere dem Grundstück mit dem ehemaligen „Schützenhaus“ besondere Bedeutung zu. Auch hier gilt es, eine Bebauung in Anlehnung an das historische Erscheinungsbild in Erwägung zu ziehen und zu forcieren.

Sofern die Fa. Mercateo weiteren Bedarf an Räumlichkeiten entwickelt, wäre dies ein möglicher Standort, der eine Bebauung, insbesondere jedoch eine innerräumliche Gestaltung an die betrieblichen Erfordernissen, ohne denkmalrechtliche Auflagen und Beschränkungen zuließe. Sofern die Fa. Mercateo nicht als Bauherr/Eigentümer dort auftreten möchte, sollte eine Realisierung unter kommunaler Trägerschaft kein Tabu darstellen.

Generell sollte eine Entwicklung des Quartiers „Bärteichpromenade“ vorangetrieben werden. Es erschließt sich nicht, weshalb für viel Geld die Mauer des Bärteiches zu Lasten der Stadt saniert werden soll, ohne weiteren Nutzen für die Stadt und das Quartier daraus abzuleiten. Warum bekommt die Stadt dort nicht ein Antlitz verschaffen, das mit der Assoziation „Promenade“ verbunden ist?! – Eine attraktive Flaniermeile mit byzantischen Nussbäumen (gefällt in der Nachkriegszeit im Jahr 1919) und einen sauberen – fließenden – Bärteich, ein weiteres historisches Ensemble, ein zusätzliches Aushängeschild für die Kreisstadt (!) Köthen (Anhalt).

## VII. – Ziele und Stadtentwicklung

Sicherlich bildet und wird die Hochschule Anhalt durch stetige Weiterentwicklung ihres Angebotes immer mehr zum Aushängeschild für Köthen (siehe Meinung des Oberbürgermeisters im Amtsblatt 10/2020, Seite 3). Dies ist jedoch ebenso wenig Grund oder Anlass für die Verwaltung, mit der stadtbaulichen Entwicklung in die Ruhestarre zu verfallen. Gravierender und prioritär ist vielmehr, dass die Stadt selbst und zuallererst ein Aushängeschild für sich, die Bürgerinnen und Bürger sowie Industrie, Handwerk und Handel darstellt und so entsprechende Ausstrahlung und Anziehungskraft zugleich vermittelt.

Mit der Entwicklung der „Wittigschen Villa“ in kommunaler Verantwortung und des Quartiers „Bärteichpromenade“ ist eine erhebliche Aufwertung des Stadtbildes verbunden. Die Stadt Köthen ist zudem gefordert, Akzente und Leuchttürme zu setzen, um nicht zuletzt den Status als Kreisstadt des Kreises Anhalt-Bitterfeld zu stärken und von außen als attraktive Wohn- und Wirkungsstätte wahrgenommen zu werden. Eine Stadt, die das „Alte“ bewahrt, sich der „Moderne“ und der Innovation nicht verschließt, mit der gesellschaftlichen und digitalen Entwicklung Schritt hält.

Darüber hinaus wirkt die Entwicklung des Ensembles „Wittigsche Villa“ in Form einer Bürgerbeteiligung quasi als lokales Konjunkturprogramm für hiesige Unternehmen und Handwerk. Auch dadurch, dass die Ausschreibungen und Auftragsvergaben nicht den strengen Beschränkungen der öffentlichen Hand unterliegen. Zudem wird ein „Startsignal“ zur Quartiersentwicklung ausgelöst.

Mit der stadtbaulichen Entwicklung soll letztendlich auch der Wohnwert für die Bürger der Stadt gesteigert sowie die Verweildauer von Touristen in Köthen (Anhalt) erhöht werden. Dies kommt dann wiederum den lokalen Gewerbetreibenden zugute.

Für die Vertreter der Bürger besteht eine Verpflichtung zur Entwicklung der Stadt und nicht zum Ausverkauf des so genannten „Tafelsilbers“. Man mag es zwar noch nicht als solches erkennen, aber das Anwesen der Wittigschen Villa liegt dar – als zugewucherter, unansehnlicher Schatz der Geschichte, als Teil des historischen Kulturgutes Köthens, den es zur gesamtsellschaftlichen Teilhabe zu heben gilt.

Um mit einem Satz von Marie Graßhoff dieses Kapitel abzurunden: „Manchmal sieht man die Welt erst dann, wenn man versucht, die Augen vor ihr zu verschließen.“



### VIII. – Schlussanmerkung

Die Belassung und die Entwicklung der Wittigschen Villa im kommunalen Eigentum und in städtischer Verantwortung ist zuallererst eine Frage des bürgerlichen Interesses, ausgedrückt in erster Linie durch den vertretenen politischen Willen. Die Umsetzung eines Nutzungs- und Entwicklungskonzeptes ist zudem keine Frage des Geldes, sondern des gesamtstädtischen und gesamtgesellschaftlichen Nutzens unter Beiordnung tragfähiger wirtschaftlicher Konzepte.

In Bezug auf die „Wittigsche Villa“ und des Gesamtensembles kann der Verwaltung – wohlwollend – nur eine unglückliche Hand, mangelnde Initiative und Ideenreichtum bescheinigt werden. Unter denkmalschutzrechtlichen Aspekten kann das Handeln zum Erhalt des Anwesens, insbesondere der repräsentativen Villa und der Parkanlage, nur als desaströs und schoflig mit Versagen auf der gesamten Linie attestiert werden. Ob bereits ein strafbewehrter Tatbestand vorliegt, muss an anderer Stelle geklärt werden. Dies ist und kann nicht Gegenstand dieses Gedankengerüstes sein.

Fakt ist und bleibt: Es ist ein ruinöser Zustand gegeben, auf den, und zwar zwingend zeitnah, aufgebaut werden muss – unter der Regie anderer Köpfe, die ein Herz für das Denkmal haben, mit Unterstützung (auch finanzieller Natur) einer breiten bürgerlichen Basis und sowohl öffentlicher als auch privater Institutionen.

Es ist Zeit für „**Plan B**“ - eine Alternative gibt es nicht, ein Scheitern darf es nicht geben.

-----